

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 7 (1966)

Heft: 21

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Fortsetzung von Seite 10)

bei uns. Man ist heute soweit, dass die Gruppe nicht nur der Theorie nach verantwortlich für die Leistung des Einzelnen ist und umgekehrt, sondern dass die Mehrheit der Erzieher und Zöglinge auch so empfindet. Der gute Schüler gilt erst dann als vollwertig, wenn er mit seinen Kenntnissen den andern hilft. Der schlechte Schüler wird vom Kollektiv mitgezogen. Individuelles Streberturn ist verpönt, die Hebung des Gemeinschaftsniveaus das eigentliche Ziel. Entsprechend wird das Verhalten bewertet. Schlechtes Benehmen gilt in erster Linie als Affront gegenüber der Gruppe. Korrigiert wird es durch Ermahnungen und gemeinsame Fürsorge der Kameraden. Damit dieses System funktionsfähig ist, bedarf es der gleichgerichteten Erziehungsziele von Schule, Jugendorganisationen und der gesamten Umwelt, eine Voraussetzung, die mit unterschiedlicher Intensität auch zur Tatsache geworden ist.

... und verliert an Substanz

Wenn dieses Bild in der ganzen UdSSR massgebend ist, heisst das natürlich noch nicht, dass es die ganze Wirklichkeit der Erziehung umfasst. Viele Abweichungen von der Norm sind auf fehlende materielle Voraussetzungen zurückzuführen. Wenn es (namentlich auf dem Land) an Bauten, Einrichtungen, Lehrmitteln und Lehr-

kräften fehlt, können die erzieherischen Richtlinien nur ungefähr eingehalten werden. Mängel dieser Art mögen als Provisorium aufgefasst werden, das wohl noch lange andauern wird, indessen das System nicht in seiner Essenz trifft.

Andere Abweichungen ergeben sich aus einer natürlichen Tendenz, die Doktrin ständig nach praktischen Gegebenheiten umzumodeln. So verwirft die Theorie den Gedanken von Schulklassen-Zusammensetzungen nach besseren oder schlechteren Schülern. In der Praxis ist es aber häufig so, dass die Kinder je nach Begabung in dieses oder jenes Schulkollektiv gesteckt werden, wobei sich die ursprünglich gleichartigen Institutionen immer mehr voneinander unterscheiden und die Erziehung somit doch nach individuellen Gesichtspunkten erfolgt.

Schliesslich gibt es Abweichungen, die dem System direkt zuwiderlaufen. Hierzu gehören nationalistische Ausprägungen in einzelnen Regionen, mehr oder weniger bewusste Auflehnung gegen die Einheitsmeinung und nicht zuletzt Differenzierungserscheinungen in der Doktrin selbst. Dass diese Erscheinungen wichtig sind, liegt auf der Hand. Wie weit sie aber in Zunahme oder Abbau begriffen sind, wie weit sie die Zukunft für oder gegen sich haben, ist schwer zu sagen. Es mag den Anschein haben, dass das sowjetische Erziehungsprinzip als Preis für seinen Sieg in der Praxis einen Substanzverlust seiner Eigenart in Kauf nehmen muss.

cb

Die zuständigen sowjetischen Behörden haben das Abkommen zwischen Israel und der UdSSR für ungültig erklärt, das den Kulturaustausch zwischen den beiden Ländern regelte. Insbesondere wurde die Einladung an das israelische Philharmonische Orchester zurückgezogen, das im November in Moskau gastieren sollte. Der Sowjetbotschafter, der das israelische Außenministerium darüber orientierte, führte zur Begründung an, in Israel werde «wegen der Juden in der Sowjetunion eine antisowjetische Kampagne organisiert».

Die Begründung fällt um etliches politischer aus, als die seinerzeitigen ersten Gründe zur Verschiebung des Besuches, die man sowjetischerseits bereits im Mai verlangt hatte. Damals war die Absage wegen mangelnder Hotelunterkunft und Überlastung der geeigneten Konzertsäle erfolgt. Vermutlich hätte die sowjetische Touristenwerbung wenig Freude daran gehabt, wenn damals eine breitere Öffentlichkeit diese Begründung zur Kenntnis genommen und gar noch geglaubt hätte.

Der jetzige Vorwurf betrifft die Berichterstattung über die Lage der Juden in der Sowjetunion. Dass das ein Thema ist, das Israel besonders angeht und dort mit entsprechendem Interesse verfolgt wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Immerhin: Die schwierige Situation der Juden in der UdSSR ist in der letzten Zeit nicht nur von israelischen Kreisen besprochen worden, sondern auch von prominenten kommunistischen Persönlichkeiten in Frankreich, Italien, Schweden, Kanada, den USA, Chile und Australien. Dass man diese Leute in Moskau antisowjetischer Kampagne beschuldigt hätte, ist nicht bekannt.

Hingegen kann man aktuelle Gründe für das jetzige Verhalten Moskaus finden. Zur Wahrung und Stärkung der Sowjetinteressen in den arabischen Ländern, ein gerade jetzt sehr wichtiges Motiv, ist eine deklarierte antisraelische Haltung unerlässlich. Anderseits hatten die bisherigen israelischen Gastspiele bei der jüdischen Bevölkerung der UdSSR einen so grossen Erfolg verzeichnet, dass er als Demonstration mag gewertet worden sein. Uebrigens ergänzen sich die aussen- und innenpolitischen Motive, die antisraelischen und die antisemitischen Komponenten. Presse, Radio und Fernsehen der Sowjetunion haben seit einiger Zeit mit zunehmender Intensität sowohl Israel als auch verschiedene jüdische Persönlichkeiten der ganzen Welt angegriffen.

Schliesslich aber sind wir nicht auf genaue Kenntnisse der politischen Motive angewiesen, um das sowjetische Verhalten einzurordnen. Denn aus der Analogie ist es uns bekannt, oder sollte es wenigstens sein. Solche Ablehnung von Kulturkontakten hat bei uns einen Namen: McCarthyismus. Das Uebel ist bei uns recht häufig herausgestrichen worden (auch ohne mit der Missachtung eines Abkommens verbunden zu sein). Vielleicht sollte man allmählich einsehen, dass dieses Phänomen seit einiger Zeit im Begriffe ist, aus einer westlichen in eine östliche Spezialität verwandelt zu werden.

In Indien eingeschlagen

hat das im SOI-Verlag erschienene Buch Peter Sagers «Moskaus Hand in Indien» (siehe KB, Nr. 19, Seiten 7 und 10). Aufsehen erregte (schon vor Erscheinen der englischen Ausgabe) vor allem die Enthüllung, dass für Pressedienste der kommunistischen Partei Indiens (KPI) Schreibmaschinen der Sowjetbotschaft verwendet wurden. Der vom wissenschaftlichen Dienst der Stadtpolizei Zürich geführte und photographisch dokumentierte Nachweis hat zu unterschiedlichen Reaktionen geführt. An einer Pressekonferenz des Democratic Research Service in Bombay (die in den indischen Zeitungen ein lebhaftes Echo fand) liess der Abgeordnete Dr. M. Masani Buchauszüge

in Uebersetzung verteilen und kündigte Demarchen bei Regierung und Außenministerium an. Die KPI ihrerseits bestritt die ganze Angelegenheit und nannte das vorgelegte Vergleichsmaterial — beinahe hätte man es erraten können — eine von der CIA inspirierte Fälschung. Da die fraglichen Nummern sowohl der parteieigenen als auch der botschaftseigenen Veröffentlichungen in Indien noch in genügender Zahl vorhanden sein dürften, sollte die KPI mit Vorteil die betreffenden Auflagen global als Fälschungen deklarieren. Wo doch der CIA alles zuzutrauen ist.



Eine auf das Buch bezugnehmende Karikatur der «Hindustan Times», New Delhi: Die KP fährt CD.

Gesäubertes aus Jugoslawien

(Siehe Seiten 1—3)

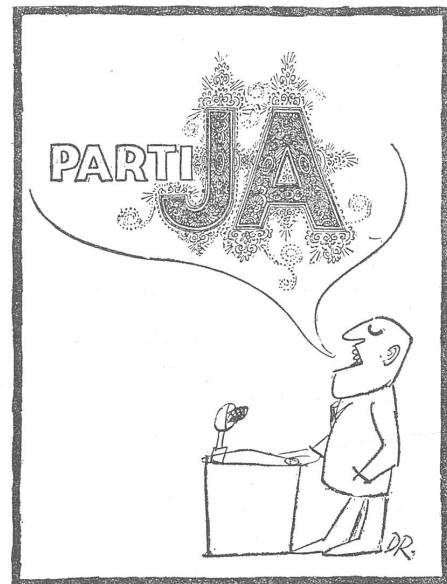


Nach dem vierten Plenum (des ZK vom 1. Juli, als Rankovic abgesetzt und eine Untersuchung der Ubda-Tätigkeit angekündigt wurde): «Dabei hatten sie gesagt, sie würden alles säubern!» («Jesch», Belgrad.)



Das Abhörgerät: «Ehrenwort, ich trage den Hörapparat nach ärztlichem Rezept.» («Jesch», Belgrad.)

(Die Abhörskandale der Ubda [Sicherheitsdienst] in Jugoslawien sind noch beträchtlich grösser als anderswo.)

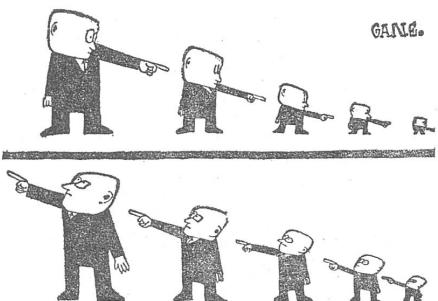


Partei — Ich — keit. («Vjesnik u Srijedu», Zagreb.)



Unsere Sache. Früher: «Genossen, jetzt wollen wir anfangen!» Heute: «Genossen, jetzt wollen wir auf hören!» («Oslobodenje», Sarajevo.)

(Die Demokratisierung bringt Probleme, jedenfalls dann, wenn der Redner nichts anderes vorzubringen hat als den alten Text.)



Ohne Worte. («Oslobodenje».)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telephon (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementenverwaltung: Oswald Schürch • Inseratenverwaltung: Th. Schöppach • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—) Einzelnummer Fr./ DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 2 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza Noticario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.